



FORSCHUNGSORIENTIERTES LEHREN UND LERNEN (FOLL)

Selbstreferenzialität der Bedeutung von Arbeit im Gefängnis

WELCHE BEDEUTUNG HAT DIE ARBEIT IN HAFT FÜR GEFANGENE FRAUEN IN DEUTSCHLAND?

- ❖ Anteil Frauen an der Gefängnispopulation in Dtl. ca. 5% (vgl. Funk 2009: 50)
- ❖ gesetzliche Arbeitspflicht für Gefangene in 12 Bundesländern (vgl. Dübgen/Mattutat 2017: 86)
- ❖ bei Verweigerung Sanktionen wie die Zahlung eines Haftkostenbeitrags (vgl. Dahmen 2011: 47)
- ❖ Produktion für Unternehmen, (staatliche) Institutionen, Endverbraucher*innen sowie Reproduktionsarbeiten im Gefängnis
- ❖ bspw. Schneiderarbeiten, Sortier- und Faltarbeiten, Gartenarbeiten, Packarbeiten, Küchenarbeiten, Putzarbeiten
- ❖ Arbeitszeit ca. 8 h täglich, Entlohnung zwischen 0,57 und 2,75 Euro/h (vgl. Haverkamp 2011: 316), keine vollständige Verfügbarkeit über den Lohn
- ❖ generell wenig Arbeits- und Ausbildungsplätze insbesondere in Frauengefängnissen

HINTERGRUND

- ❖ Sample: 9 Frauen mit Haft Erfahrung (5 zum Zeitpunkt des Interviews inhaftiert), 2 Bedienstete der Gefängnisse, 3 Beamt*innen eines Justizministeriums und 3 Expert*innen
- ❖ Feldzugang: Kontakt zu den Frauen über Gefängnisleitungen und Nachbetreuungseinrichtungen
- ❖ Fokus auf geschlossenem Vollzug
- ❖ Forschungs- und Auswertungsmethode: Qualitative Leitfrageninterviews, angelehnt an Grounded Theory (vgl. Alheit 1999), kodiert mit MAXQDA

METHODIK

Eine Dimension, die für die gefangenen Frauen die Relevanz der Arbeit fasst, sind **interne Bedeutungen**, die jeden Tag der Inhaftierung wirken.

Genannt werden: Arbeit als

- ❖ ... Ablenkung vom Haftalltag
- ❖ ... Ermöglicher finanzieller Spielräume in Haft
- ❖ ... erweiterten sozialen Kontakt

Externe Bedeutungen werden erst nach der Entlassung wirksam, weil sie sich auf die Sphäre außerhalb des Gefängnisses beziehen. Sie werden vorrangig vom Gesetzgeber und den Beamt*innen fokussiert, während sie für die Gefangenen nur eine marginale Rolle einnehmen.

Genannt werden: Arbeit als

- ❖ ... Erwerb von Qualifikationen und Kompetenzen
- ❖ ... finanzielle Starthilfe für die Entlassung
- ❖ ... positiver Aspekt, der bei Vollzugslockerungen wirken kann

AUSWERTUNG

„Also mir persönlich hilft sie [die Arbeit] nicht.“
Frau Schmidt, Inhaftierte

„Also die Frauen sind froh, wenn sie nen Job haben hier. Ne, wenn sie mal an die Reihe kommen. Weil irgendwann fällt dir die Decke auf den Kopf, ne. Dann ist es dir auch meisten egal, wo die arbeiten.“
Frau Wächter, Inhaftierte

Zitate Namen geändert

„Also der Werkbetrieb mit den einfachen Tätigkeiten, das ist nichts wirklich Persönlichkeitsbildendes im Sinne von: Das ist ne Herausforderung.“
Herr Lichter, Abteilungsleiter in einer JVA

„Man muss arbeiten gehen, weil von dem Taschengeld kann man überhaupt nicht überleben, ne?“
Frau Schuster, Inhaftierte

Es gibt eine **Diskrepanz zwischen den Annahmen zur Bedeutung der Arbeit und den tatsächlichen Bedeutungen** für die Inhaftierten. Die Pflichtarbeit wird durch das Erlernen neuer Fähigkeiten und Fertigkeiten legitimiert; die Frauen verneinen jedoch Neues zu lernen. Möglich Gründe sind:

- ❖ Fundamentale Unterschiede zwischen der Arbeitssphäre außerhalb und innerhalb des Gefängnisses, die für die Gefangenen kaum in Verbindung gebracht werden
- ❖ Wenig qualifizierte Tätigkeiten im Gefängnis, die nicht mit der Arbeitswelt draußen rückgekoppelt sind

Die weitaus stärker betonten internen Bedeutungen von Arbeit für die Gefangenen lassen folgenden Schluss zu: **Das Gefängnis selbst produziert Gründe, warum die Arbeit für die Gefangenen überhaupt bedeutsam ist.** Die Relevanz der Arbeit liegt also nicht - wie angenommen - in äußerlichen Faktoren, sondern besteht vornehmlich in der Logik des Gefängnisses selbst. Ohne Unfreiheiten, wie strikte Beschränkung von Betätigungsmöglichkeiten, Bewegung sowie sozialen Kontakten, und Abhängigkeiten in finanzieller Hinsicht, ist es fraglich, ob die Arbeit für die Gefangenen überhaupt eine so große Bedeutung einnehmen würde, wie es in den Interviews deutlich wurde.

ERGEBNISSE

Erarbeitet von Wiebke Seedorf, Lydia Engel, Judith Althaus, Felicia Franke, Elisabeth Hohmann unter der Betreuung von Michaela Dimmers, M.A. und Prof. Dr. Nicole Mayer-Ahuja